

22. Sitzung. Berlin, Freitag, den 19. Januar 2007

Dagmar Freitag (SPD):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Deutschland unternimmt heute mit dem vorliegenden Gesetzentwurf einen weiteren Schritt hin zu einer hoffentlich erfolgreichen Dopingbekämpfung.

Jede Initiative, die zu einer Optimierung des Kampfes gegen Doping führt – ich füge ausdrücklich hinzu: auch zu einer Harmonisierung auf internationaler Ebene –, ist grundsätzlich zu begrüßen. Schließlich weiß jeder, der sich mit den unterschiedlichen Facetten des Spitzensports beschäftigt, dass die Neigung, konsequent gegen Doping vorzugehen, in den Ländern dieser Welt unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Das ist eine noch eher milde Umschreibung des Status quo.

Immerhin wurde im Jahr 2006 in einigen europäischen Ländern intensiv und öffentlich über Doping debattiert. Auch Deutschland gehörte zu diesen Ländern. Die Ereignisse bei den Winterspielen in Turin und insbesondere der Skandal bei der **Tour de France** ließen die Diskussionen über den erfolgversprechendsten Weg zur Bekämpfung von Doping auch hierzulande zu einem Dauerbrenner in Politik, Sport und Medien werden. Wer ist der Sieger der Tour de France 2006? Floyd Landis? – Er war gedopt und ist es nicht mehr. Der Zweite, Oscar Pereiro? – Seit heute steht er ebenfalls unter Dopingverdacht. Will man solch einen Sport tatsächlich noch sehen? Kann man jungen Menschen – ich blicke auf die Tribüne – noch empfehlen, Spitzensport zu betreiben, oder wendet man sich einfach nur noch angewidert ab?

Festzustellen ist: Der Sport ist insbesondere durch die erwähnten Vorkommnisse und die daraus gewonnenen Erkenntnisse national und international in eine **Glaubwürdigkeitskrise** geraten. Diese geht uns alle an: Sport – Funktionäre und Aktive –, Politik und Gesellschaft.

Mit der heutigen Einleitung der Ratifizierung und der zügigen Umsetzung des Maßnahmenkatalogs der Bundesregierung gegen Doping im Sport kommt der Gesetzgeber seinen Aufgaben in der Dopingbekämpfung nach.

Ich füge hinzu: Der Staat, der bekanntlich der größte Sponsor des Spitzensports in Deutschland ist, hat aus unserer Sicht nicht nur die Pflicht, Doping mit aller Härte zu bekämpfen, sondern er hat auch das Recht dazu. Er muss niemanden fragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir begrüßen es, dass es den Koalitionsfraktionen – ausdrücklicher Dank an den Kollegen Riegert – nach, wie ich einräume, langwierigen Diskussionen gelungen ist, Einigkeit in einem bislang strittigen Punkt zu erzielen: Zukünftig soll der **Besitz** nicht geringer Mengen bestimmter Dopingmittel strafbar sein.

Zu diesen Substanzklassen gehören die gefährlichsten, aufgrund ihrer Wirksamkeit aber auch beliebtesten Dopingsubstanzen wie anabole Steroide, Hormone und deren verwandte Verbindungen. Hierzu zählen Epo, Insuline und Wachstumshormone – ein Auszug aus der Liste des Doping-Gruselkabinetts.

Lieber Kollege Hermann, deshalb wundere ich mich schon ein wenig über Ihre Bewertung, dieses Vorhaben sei eine ziemlich bescheidene Nummer. Für jemanden, der in seiner Fraktion in dieser Woche mit einem ähnlichen Vorstoß gescheitert ist, einen eigenen Gesetzentwurf dafür aber seit Monaten medienwirksam ankündigt, ist das schon eine merkwürdige Aussage. Obendrein ist das völlig unzutreffend.

Konkret bedeutet die geplante Regelung, dass es neben dem Kontrollsystem des Sports eine zweite handlungsfähige Säule in der Dopingbekämpfung geben wird. Es wird endlich gewährleistet, dass der Staat seine überlegenen Aufklärungsmethoden einsetzen kann und an dieser Stelle die Schwächen des Kontrollsystems des Sports kompensieren kann.

Der Staatsanwalt kann die Ermittlungen aufnehmen, und an deren Ende wird das Ergebnis stehen, ob der Betroffene sich wegen Besitzes einer nicht geringen Menge strafbar gemacht hat oder nicht. Auf jeden Fall also wird der Sachverhalt umfassend aufgeklärt, und die Sportgerichtsbarkeit wird von diesen Erkenntnissen profitieren. Es wird – das prophezeie ich – ungemütlicher für die Doper in unserem Land. Ich vermute, die Szene ist auch schon alarmiert. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Doping bedroht all das, was den Sport in seiner Gesamtheit als wertvolles und, wie ich meine, unverzichtbares Gut für unsere Gesellschaft ausmacht. Der Sport ist dabei, seine Glaubwürdigkeit und seine zu Recht immer wieder betonte **gesellschaftliche Vorbildfunktion** zu gefährden, vielleicht sogar zu verlieren.

Jetzt ist auch das vielgepriesene **deutsche Kontrollsystem** ins Zwielficht geraten. Es ist bestimmt besser als viele andere auf der Welt. Aber ist es deshalb auch erfolgreich? Zweifel sind angebracht. Schon die entlarvende Aktenlage aus dem Springstein-Prozess hat eines deutlich gemacht: Offensichtlich kann man als Spitzensportler in diesem Land, der dem vermeintlich engen Kontrollsystem unterworfen ist, jahrelang dopen, ohne dass es zu einer positiven Dopingprobe kommt. Das beginnt bei den unterschiedlichsten Methoden, die Einnahme von Dopingsubstanzen zu verschleiern. In Bezug auf Urinproben sind das sozusagen Megaperls für den Urin. Fremdurin muss herhalten, um Dopingvergehen zu vertuschen. Athleten lassen sich auf widerwärtigste Betrugspraktiken bei der Urinabgabe ein. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wer heute noch glaubt, man könne Dopingsünder mit den herkömmlichen Methoden aufspüren, lebt in einer Scheinwelt.

Ich warne in diesem Zusammenhang vor einer schnellen und vor allem einseitigen Schuldzuweisung an die **NADA**, die ja ein wenig in die Schusslinie geraten ist. Wohl sind Versäumnisse bei der Weitervergabe von Informationen an die Spitzenverbände festzustellen. Das ist auch zu kritisieren. Aber wie soll eine Institution ihre Arbeit fehlerfrei und ohne Reibungsverluste erledigen, wenn sie finanziell und personell von Anfang an am unteren Limit arbeiten musste? Auch das gehört zur Wahrheit dazu.

Die NADA wird – auch das sollte nicht unerwähnt bleiben – bislang im Übrigen fast ausschließlich aus Steuergeldern finanziert. Die Kofinanzierung durch Sport und Wirtschaft ist, sagen wir mal, steigerungsfähig.

Da kam auf den ersten Blick die Nachricht recht, dass der DOSB beabsichtigt, seinen Zuschuss zur NADA 2007 zu verdoppeln. Aber der Teufel steckt, wie so oft, im Detail: Der Zuschuss wird nicht ab 2007 verdoppelt, sondern lediglich für 2007. Ich finde, man sollte beim DOSB darüber noch einmal nachdenken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, manchmal lohnt ein Blick über die Landesgrenzen, beispielsweise nach **Schweden**, auch wenn unbestritten ist, dass Modelle und Strukturen nicht eins zu eins von Land zu Land übertragbar sind. In Schweden gibt es eine Stiftung namens „Ren Idrott“, zu Deutsch „sauberer Sport“. Die Initiative dazu haben die erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportler Schwedens freiwillig ergriffen. Sie legen freiwillig ein klares Bekenntnis zu einem dopingfreien Sport ab und – sehr bemerkenswert – tragen im Übrigen auch zur Finanzierung dieser privaten Stiftung bei, die sich der Dopingbekämpfung und -aufklärung widmet. Die Liste der beteiligten Athletinnen und Athleten liest sich wie das „Who is Who“ des schwedischen Spitzensports: Carolina Klüft, Christian Olsson, Anja Pärson, Kajsa Bergqvist, um nur einige aktuelle Weltmeister und Olympiasieger aus unterschiedlichen Sportarten zu nennen.

In Deutschland sehe ich keine vergleichbare Bewegung, eher im Gegenteil. Es gibt nur ganz wenige Athletinnen und Athleten, die sich offen und öffentlich klar positionieren. Doping ist Betrug. Aber wo bleibt der Aufschrei der sauberen Sportlerinnen und Sportler in unserem Land, die von den Dopern um den Lohn ihres jahrelangen Trainings, um Medaillen, Platzierungen und vielleicht auch um Sponsorenverträge betrogen werden?

Der neue **Sporthilfe-Eid**, in dem sich von der Sporthilfe geförderte Athletinnen und Athleten zu einem dopingfreien Sport verpflichten, ist ein zweifellos begrüßenswerter Ansatz, aber nicht vergleichbar mit einer freiwilligen Initiative, die aus der Athletenschaft selbst herauswächst.

Fazit: Wir sind alle gefordert: Politik, Sport und Gesellschaft. Auch die Gesellschaft kann und muss ihren Beitrag leisten. Sie muss Doping und Doper ächten. Doping ist kein Kavaliersdelikt. Ich habe es schon gesagt: Doping ist Betrug. Den gilt es, mit allen Mitteln einzudämmen. Das sollte und muss uns gemeinsam der Sport und der Schutz der sauberen Sportler wert sein. Ich bitte weiterhin um Unterstützung aller in diesem Kampf.

Herzlichen Dank.